

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.30 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telegraphische Nr. 29.

Telegraphische Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 11. u. 12. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plaudersüßchen und Schwab. Landwirt.

Politische Uebersicht.

Zur gesetzlichen Regelung des Automobilwesens wird die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags, wie man den Leipz. N. Nachr. schreibt, einen bemerkenswerten Antrag einbringen. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß bei den durch Automobile verursachten Unglücksfällen nicht das Automobil selbst, sondern die Automobilisten Schuld haben, soll die gesetzliche Bestimmung erstrebt werden, daß jeder Automobilbesitzer verpflichtet ist, dafür zu sorgen, daß jeder Kraftwagen mit einem Verbandskasten ausgerüstet ist, damit bei Unfällen an Ort und Stelle Hilfe geleistet werden kann, bis ein Arzt eintrifft. Analog hierzu müsse jeder Chauffeur einen Kursus in der Krankenpflege absolviert haben. Dann solle gesetzlich festgelegt werden, daß die Chauffeurs Abfuhrer seien, resp. nach Möglichkeit den Alkoholgenuss meiden. Automobilbesitzer, welche den Alkoholgenuss fördern, sollen bestraft werden.

Eine außerordentliche abessinische Gesandtschaft an den deutschen Kaiser befindet sich zurzeit an Bord des Reichspostdampfers „Preußen“ vom Norddeutschen Lloyd, der am 31. August in Hamburg eintrifft. Der Führer der Gesandtschaft ist der abessinische Kriegsminister, begleitet von dem Handelsminister und großem Gefolge. In Neapel wurde der Kriegsminister im Auftrag des italienischen Königs von einem General begrüßt, der dem Minister feierlich in der Schlacht von Adua gegenübergestanden hatte. Unter den prächtigen Geschenken für den Kaiser (der König von Italien erhielt zwei Leoparden) ragen zwei über zwei Meter hohe Gefantenzähne besonders hervor. Wie es heißt, soll die Mission in Deutschland Abschlässe für Eisenbahnbauten in Abessinien vornehmen. Von Berlin wird sich die Gesandtschaft nach Wien und Konstantinopel begeben.

Aehrenthal und Tittoni, Oesterreich-Ungarns und Italiens Minister des Auswärtigen, haben in diesen Tagen eine Zusammenkunft auf dem Semmering gehabt. Bereits am Donnerstag nachmittag ist Tittoni in Begleitung des Botschafters, Herzogs von Avarna, der ihm bis Bruck an der Mur entgegengeehrt war, auf dem Semmering eingetroffen. Am Abend fand in der von Herrn und Frau von Aehrenthal bewohnten Villa Helmer eine Souper statt. Freitag gedachten Freiherr von Aehrenthal und Tittoni eine Automobilsahrt nach Schloss Strellhof zu dem Botschafter am Quirinal, Graf Lignon, zu unternehmen und am Abend nach dem Semmering zurückzukehren. Eingehende Besprechungen über die politische Lage werden zweifellos bei dieser Zusammenkunft der beiden Minister gepflogen. Tittoni reist erst Samstagabend vom Semmering wieder ab.

Der spanische Ministerrat hat sich am Mittwoch mit der marokkanischen Frage beschäftigt. Beim Schluß der Sitzung erklärten die Minister, das die Blättermeldungen über den Kampf bei Casablanca am 18. ds. Mts. übertrieben seien. Spanien werde keine Verstärkungen entsenden; die spanischen Truppen müßten im Innern der Stadt bleiben, ohne an einem Kampf teilzunehmen; es sei denn, daß sie angegriffen würden. Denn sie seien dort, um den Polizeidienst zu versehen.

Den Nachrichten aus Casablanca zufolge ist der Dienstag, abgesehen von einigen Scharrnhühen, ruhig verlaufen. Am Tag vorher hatten die Araber eine Angriffsbewegung gemacht, sich aber vor dem Feuer der Schiffgeschütze zurückgezogen. Man spricht von Uneinigkeit im arabischen Lager. Die Fanatiker wollen von neuem angreifen, die Mehrheit aber ist dafür, ein Borrücken der Franzosen abzuwarten, um einen Angriff außerhalb des Bereichs der Geschütze der Kriegsschiffe ausführen zu können. Die Spanier unternahmen am Dienstag eine Rekognoskierung, um einen passenden Lagerplatz ausfindig zu machen, wobei sie von den Arabern Feuer erhielten. Die einheimischen Behörden haben den von den Eingeborenen bewohnten Stadtteil aus Gesundheitsrücksichten niederbrennen lassen, wodurch gleichzeitig den Schiffs, die von dort aus dem Hinterhalt auf Europäer schossen, das Handwerk gelegt ist. — Die vier wichtigsten Stämme von Südmarokko, welche Muley Hafid, den Bruder des Sultans, zum Sultan ausgerufen haben, treffen Vorbereitungen zum Marsch nach Casablanca. Mehrere Pariser Blätter verlangen daher bringen Verstärkungen für General Drube. Der „Tempo“ bestätigt die Nachricht, daß Admiral Philibert telegraphisch gemeldet hat, General Drube halte eine Verstärkung seiner Truppen zum wirksamen Schutz von Casablanca für notwendig. — Das Transportschiff „Bin Loug“ sollte Mittwochabend abend Dran verlassen, um 1 Bataillon Schützen von

800 Mann und 100 eingeborene Freiwillige (Goumiers) nach Casablanca zu bringen. — Mehrere spanische Offiziere, die über die Untätigkeit der spanischen Truppen in Casablanca mißvergnügt sind, haben General Drube gebeten, sie zu verwenden. — England, Frankreich, Deutschland und Spanien haben ihre Konsule in Fez ermächtigt, die Hauptstadt mit ihren Staatsangehörigen zu verlassen, wenn Gefahr vorliege. Die Gesandten von Frankreich und Spanien in Tanger haben Sid Mohammed eine Note übergeben, die auch den Signatarmächten der Algeirasakte mitgeteilt wird. — Der Nachen hat die Konsule und alle anderen Europäer in Fez erreicht, die Hauptstadt zu verlassen, da die Westre Arabendruckungen befürchteten. Zwei Scherife von Wozan würden die Europäer nach der Küste geleiten. — Zur Proklamierung Muley Hafids zum Sultan wird aus Tanger berichtet: Am Freitag rief ein Soldat während des Mittaggebets in der großen Moschee des Stadtteils Dschid: „Gott schenke unserem Herrn Muley Mohammed Sieg!“ Da die Proklamierung eines neuen Sultans zu Lebzeiten eines regierenden das Signal zu einer Revolution ist, flohen die Besucher der Moschee. Die Türen wurden geschlossen, und eine Panik brach aus, die Juden verbarricktierten sich in ihrem Viertel. Der Soldat wurde festgenommen und an ihm die Prügelstrafe vollzogen. — Von einer zuständigen Stelle des spanischen Marineministeriums wird erklärt, daß die spanischen und französischen Kriegsschiffe wegen der demnächst eintretenden jährlichen Sturmperiode von Anfang September an in einigen der marokkanischen Häfen nicht bleiben könnten, da diese keinen genügenden Schutz böten.

Bei Casablanca ist auch am Mittwoch wieder heftig gekämpft worden. Das „Reuterische Bureau“ meldet darüber: Eine starke Abteilung berittener Araber umzingelte früh die Stadt und griff die französische Stellung an, trotz des heftigen Feuers, das vom Land und von der See auf sie gerichtet wurde. Die Franzosen sandten eine schwache Truppenmacht aus, vor der der Feind sich zurückzog; nach kurzer Zeit aber sammelte er sich wieder und machte quer über die freie Ebene hin mit bewundernswürdiger Tapferkeit einen erneuten Angriff, der infolge des vorwärtigen Artilleriefeuers scheiterte. Nach einiger Zeit rückte eine große Zahl wiederum talabwärts gegen die französische Infanterie vor. Die Araber ritten etwa zwei Meilen in geschlossenen Reihen unter heftigem Feuer vorwärts und näherten sich bis auf eine Entfernung von 400 Yards, ehe sie zum Rückzug gezwungen werden konnten. Ein weiterer erfolgloser Angriff wurde auf der Westseite gemacht. Komiral Philibert hat über diesen Kampf nach Paris berichtet: Die Marokkaner griffen unter dem Schutz dichten Nebels am Morgen das französische Lager an. Als der Nebel sich verzogen hatte, wurden sie vom Land und von der See aus beschossen und erlitten große Verluste. Die Truppen des Generals Drube besetzten um 2 Uhr nachmittags mehrere, fünf Kilometer vom Lager entfernt liegende Hügel und bedrängten die Marokkaner heftig, die dann nach Osten flüchteten. — Nach einer weiteren Meldung des „Reuterischen Bureau“ entfalteten übrigens die Marokkaner fortgesetzt eine lebhaft Tätigkeit. Sie unterhielten in der Nacht zum Donnerstag ein mancherliches Feuer gegen die Außenposten, die rund um die Stadt Stellungen eingenommen haben. Die Kriegsschiffe dampften daher am frühen Morgen des Donnerstag die Küste entlang, beschossen Dörfer und Gehöfte, die dem Feind Deckung gewährten, und legten sie in Mitleid, beunruhigten den Feind selbst aber nur wenig, da er sich hinter die Hügel zurückzog, die sich zwischen den brennenden Dörfern und der Stadt ausdehnten. — Es bestätigt sich, daß Muley Hafid zum Sultan ausgerufen worden ist. Die spanische Regierung hat die bestätigende Nachricht von ihrem Konsul in Mogador erhalten. Nach einer weiteren Meldung darüber herrschte in Marrakesch wegen dieser Sultansproklamation großer Jubel. Muley Hafid soll auch die bisherige Regierung abgesetzt haben. Der Reich von Atlas sei zum Gouverneur von Marrakesch ernannt worden. Ferner wird berichtet, daß Muley Hafid Vorbereitungen treffe, um mit 20 000 Reitern nach Norden gegen Casablanca zum Angriff gegen die europäischen Truppen vorzugehen.

Die Haager Friedenskonferenz.

Von der Friedenskonferenz im Haag wird berichtet: Das Redaktionskomitee der Schiedsgerichts-Kommission hat in zweiter Sitzung den deutsch-englischen, von Frankreich und den Vereinigten Staaten mit Änderungen versehenen Entwurf betreffend die Einrichtung eines Preisengerichts mit allen gegen die Stimme Brasiliens angenommen.

Die Lage in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 23. August. Heute ist in Berlin eine neue Nachricht eingetroffen, die das Ergebnis der letzten Rekognoskierung über Morengas Aufenthalt mitteilt. Danach haben sich die neuesten Nachforschungen bis an die deutsche Südgrenze erstreckt und diesseits keine Spur vom Feinde auffinden können. Man kann daraus mit einiger Gewißheit schließen, daß Morenga auf englischem Gebiete und zwar am Oranjefluß liegt. Eine große Anzahl Weiber und Kinder ist um ihn. Es steht auch weiterhin fest, daß Morenga es verstanden hat, sich in vorrätlicher Weise mit Vieh und sehr reichlich mit Geldmitteln zu versehen. Ueber die Bedeutung dieser Depesche ist man der Ansicht, daß sie für die abwartende Haltung des Feindes spreche. Indessen ist noch nicht klar, ob Morenga sich zu einem festen Entschluß durchgerungen hat oder bloß deshalb seine zögernde Haltung nicht aufgibt, weil er auf große neue Verstärkungen wartet.

Berlin, 23. August. Nach der neuesten Meldung ist Gamsidlust auf deutscher Seite frei von Dattentritten. Morenga soll nach Aussage der Kappolizei in Stärke von ca. 300 Köpfen einschließlich Weiber und Kinder auf englischer Seite nahe der Grenze am Oranjefluß stehen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. August.

*** Schloßbergfest.** Am Samstag nachmittag setzte der Himmel eine freundliche Miene auf und mit frohen Erwartungen kamen die Kurgäste und Einheimischen auf den Schloßberg. So war in den alten Mauern unter dem grünen Laub ein lebensfrohes Bild entstanden. Had dieses wechselte kaleidoskopartig; einmal breiteten sich die festlichen Baare im Reigen zu den Klängen der Musik, das andere mal war es ein reges Leben und Treiben. Die Nachmittagsstunden vergingen und die einbrechende Dämmerung brachte eine liebe Kühle. Alles freute sich auf das bevorstehende Feuerwerk. Schon die bunter Dampfs, welche nun das geheimnisvolle Dunkel der Lauben erhellen, erfreuten Auge und Herz. Ein Jubel war es aber, als die erste Rakete zum nächtlichen Himmel flog. Die Herren Apotheker Schmidt und Kaufmann Berg verstanden es die Luftfeuerwerke abwechslungsreich zu gestalten. Die verschiedenen Feuerwerke mit ihren Knalleffekten waren prächtig. Auch beim Blick vom Künzle auf das lieblich beleuchtete Städtchen war das Auge entzückt von der purpurroten Beleuchtung eines Firnis. Es war der des Hauses von Kupferschmid Lehrs, welcher seinen Neubau damit einweichte. Die zunehmende Kühle und die vorschreitende Zeit mahnten nun nach einigen Tänzen und einer begeisterten Ansprache des festleitenden Herrn Oberförster Weinland auf die Kurgäste und die Borzüge Nagolds als Luftkurort zum Heimgang. Unter Vortritt der feierlichen Stadtkapelle ging es im Fackelzug den Berg hinunter durch die Straßen der Stadt bis man sich in der Vorstadt gute Nacht wünschte. Es war ein schönes Fest zu dessen Gelingen auch die gute Versorgung mit Trank und Speise durch Bierbrauer Burkhardt und Metzger Chr. Häußler wesentlich beitrug. So dürfen wir annehmen, daß es unseren Kurgästen recht gut gefallen habe, auch wenn sie uns dessen nicht selbst versichert hätten.

*** Viederfranz.** Gestern nachmittag hielt der Verein bei prächtigem Wetter unter sehr zahlreicher Beteiligung ein Soummerfest im Kurhaus Waldau. In und vor dem Kurhaus saßen die Mitglieder mit ihren Angehörigen, alles freute sich und war herzlich vergnügt. Alte und neue Ehre kamen durch die Sänger wirkungsvoll zu Gehör und riefen großen Beifall hervor; auch ein Doppelquartett erfreute durch schöne Vorträge. Auf der Wiese hinter dem Kurhaus wurden Kinderspiele veranstaltet die großen Jubel unter den Kleinen verursachten. Aber auch die Alten freuten sich mit den Kindern über deren hübsche Gewinne. Die Stadtkapelle war unermüdet in der Darbietung ihrer flotten Weisen. Nach Schluß der gesanglichen Vorträge, welche Herr Schullehrer Kläger dirigierte, wurde der Saal zum Tanz eingerichtet. Auch dieser Teil des Festes verlief in hochbedrückender Weise. So kann der Verein auf ein in allen Teilen wohl gelungenes schönes Fest zurückblicken, das allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Militär- und Veteranenverein. Die gestrige Versammlung im Gasth. z. Traube verbunden mit Gefangenunterhaltung des Sängerkorpses nahmen bei dichtbesetzten Räumern einen sehr schönen Verlauf. Es wurde ein reichhaltiges abwechslungsreiches Programm durchgeführt, das von Anfang bis zum Ende aufs Beste gelang und mit un-



geteiltem Beifall aufgenommen wurde. Herr Dirigent Schnepf hatte zu gütiger Mitwirkung einige befreundete Herren aus Heilbronn Herr Ad. Rietzmüller (Tenor), Herr W. Schnepf (Bariton), Herr E. Glöck (am Klavier) gewonnen. Die mit Reiferhaft aufgeführten Solo- und Duettvorträge dieser Herren erntete brausenden Beifall aus der Zuhörerschaft und brachten eine angenehme Abwechslung in das Programm. Besonders wirkungsvoll kamen zum Vortrag das Bariton solo „Am Rhein“ vorgetragen von Herrn W. Schnepf, die Tenorsoli „O Jugend wie bist du so schön“ und „Viel vom Sorent“ beide von Herrn Ad. Rietzmüller vorgetragen, dann ein Duett „O Welt wie bist du so schön“ vorgetragen von den Herren Ad. und W. Schnepf und als Schlußstück von allen das Duett „Aus der Oper, Alfons und Estrella“ von Herrn Ad. Rietzmüller und W. Schnepf zum Vortrag gebracht. Diese Vorträge verbunden mit Klavierbegleitung verdienen alles Lob, da sie rein und sehr wirkungsvoll ausgeführt wurden. Der Gesangverein Schönbrunn, welcher gegenwärtig auch von Herrn Dirigent Schnepf geleitet wird, war erfreulicherweise auch erschienen und ließ einige schöne Weisen erklingen. Schäfer's Sonntagsspiel „Der Tag des Herrn“ wurden gemeinsam vom Sängerfranz Nagold und Gesangverein Schönbrunn vorgetragen, was einen prächtigen Eindruck machte. Nach Abwicklung des Programms sprach der Vorstand des Vereins Herr Bersteger allen Mitwirkenden herzlichsten Dank aus und brachte zum Zeichen des Dankes für die Leistungen der Heilbronner Solisten ein schädes Hoch auf dieselben aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. So hat sich nun wieder ein freundschaftliches Einverständnis zwischen Militärverein und Sängerfranz eingebürgert und es wäre nur wünschenswert, daß dasselbe nie wieder gebrochen werde; den Sängern aber sei zugewiesen: Halte auch fernherhin fest und treu zusammen, denn es ist etwas Schönes um die Pflege des Gesanges, der das Menschenherz erfreut und verbannen kann die Sorg und das Leid und jegliche trübe Stunde, daß heimlich werde die Heiterkeit auf dieser Erdenrunde.

Unterstützung der Kirchen- und Schulgemeinden.

Nach einer Bekanntmachung des H. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens sind im Rechnungsjahr 1906 folgende Staatsbeiträge zu Kirchen-, Pfarr- und Schulhausneubauten bewilligt worden. Unter anderem erhielten zu evangelischen Kirchen- und Pfarrhausneubauten: Minderbach 300 M., Egenhausen 1800 M., Hatterbach 350 M., Bödingen 500 M., Garsweiler 70 M. Zur Aufbringung der Gehalte der Schulstellen: Rohrdorf 350 M., Spielberg 850 M., Altnaufr 250 M., Mödingen 850 M.

—t. **Wildberg**, 25. Aug. Gestern nachmittag versammelten sich die Vertreter der Darlehenskassenvereine des Bezirks hier zu einer Besprechung wegen des gemeinschaftlichen Bezugs von Rohstoff in diesem Herbst. Die zahlreich besetzte Versammlung leitete der Vorsitzende der Darlehenskassenvereine, Schultheiß Dengler von Eghausen. Es wurde der Beschluß gefaßt, hener wieder 20 bis 24 Eisenbahnwagen Obst durch eine Kaufkommission besorgen zu lassen. Den seitherigen Mitgliedern der Kommission wurde die volle Anerkennung ausgesprochen für ihre ersprießliche Tätigkeit. Oekonom Scholder von Hildhausen erklärte, daß er aus Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit nicht mehr der Kommission angehören könne. Auch die übrigen seitherigen Mitglieder: H. Franer von Wildberg, Schultheiß Dürr von Minderbach, Waldmeister Walz von Rohrdorf und Gemeindepfleger Schüttle von Eghausen wollten ihre Vertrauensposten niederlegen. Doch dem allseitigen Wunsche der Versammlung entsprechend erklärten sie sich bereit, auch hener wieder ihre Tätigkeit dem Verein zu widmen. Scholder blieb bei seiner Erklärung, versprach aber auf gemeinsamen Wunsch, auch künftig den Kommissionsmitgliedern mit seinem Rat an die Hand zu gehen. Für ihn wurde sodann einstimmig Schultheiß Schumacher von Oberschwandorf in die Kommission gewählt.

r. **Calw**, 24. Aug. Wie wir erfahren, ist die Forderung, daß der 64jährige Ludwig Zellner mit einem Knebel im Mund aufgefunden wurde, nicht richtig. Auch sieht noch nichts fest, wie die Todesart erfolgte.

r. **Rottenburg**, 25. Aug. Am 8. Sept. wird hier die Herbstversammlung des Hopfenbauvereins Schwarzwaldkreis abgehalten. An die Besichtigung des Versuchshopfengartens schließt sich eine Versammlung, welche sich namentlich mit der Besichtigung der Hopfenanstaltung in Berlin beschäftigt. Bei diesem Anlaß sei bemerkt, daß nur in Berlin prämierte Hopfen im Jahre 1908 auf der 22. Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Cambratt in conserviertem Zustand ausgeführt werden.

r. **Darmheim**, 24. Aug. Von seiner königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Württemberg sind für die Abgebrannten in Darmheim unter dem Ausdruck aufrichtiger Teilnahme an dem Unglück 300 M. überwiesen worden.

r. **Darmheim**, 23. Aug. Die Brandunglücksstätte war heute ein Anziehungspunkt erster Klasse. Zu Fuß, zu Wagen und per Rad kamen die Besucher aus der näheren Umgebung und auch von weiterher zu Tausenden. Namentlich die Stuttgarter stellten ein ganz beträchtliches Kontingent. Die Hügel von Böblingen und Schaffhausen, die von der Unglücksstätte ungefähr gleich weit entfernt sind, waren vom frühen Morgen an stark besetzt und zum Teil überfüllt. Die Darmheimer hatten mit dieser Menge nach dem unschönen Anblick eines Schutt- und Aschenhaufens gerechnet und Sammelbecken für die Abgebrannten aufgestellt.

Internationaler Sozialisten-Kongress.

r. Stuttgart, 23. August.

Präsident Singer eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Am Blag des Genossen Duelsch ist der Stuhl auf den Tisch gestellt. Darauf liegt das Delegiertenabzeichen. Auf einer Inschrift ist zu lesen: hier saß Duelsch, jetzt ausgewiesen von der württembergischen Regierung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Singer folgende Erklärung ab: Werte Parteigenossen! Die Erklärung, die unser Genosse Duelsch über seine Rede gestern gegeben hat, hat anscheinend der württembergischen Regierung nicht genügt und sie veranlaßt zu dem Mittel der Ausweisung zu greifen. Ich habe namens der deutschen Vertreter zu erklären, daß wir diese Maßregel aufs Tiefste bedauern, die nach unserer Ueberzeugung nicht geeignet ist, das Ansehen Deutschlands zu erhöhen. Die politische Freiheit der deutschen Bürger erscheint durch diese Ausweisung in einem beschämenden Licht. Die württembergische Regierung hätte es nicht nötig gehabt, zu dem Mittel zu greifen, durch das die politische Unfreiheit und Bevormundung Deutschlands auf das drastischste illustriert wird. Unsere ausländischen Genossen werden überzeugt sein, daß die deutschen Sozialisten an diesem Schauspiel unschuldig sind. Dieser Vorfall wird für uns ein neuer Ansporn sein, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß auch in Deutschland erträgliche politische Zustände eintreten. Die württ. Regierung hat verkannt, wie in anderen Ländern die politische Freiheit gewertet wird. Das hätte sie sich besser überlegen sollen. Nachdem Duelsch jede persönliche Beleidigung weit abgewiesen hatte, hätte die Regierung klüger getan, der Welt dieses Schauspiel nicht zu bieten. Der Kongress kann überzeugt sein, daß diese Maßregel an allen Stellen, wo sich Gelegenheit bietet, die erforderliche Kritik erfahren wird. Durch unsere Arbeiten auf dem Kongress wollen wir bewirken, daß von ihm ein Strahl des Lichts ausgeht, der die Köpfe erhellt, der die Arbeiterschaft auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet der vollständigen Freiheit zuführt, an der es leider bei uns noch sehr viel fehlt.

Man tritt darauf in die Tagesordnung ein und verhandelt die Frage der „Politischen Partei und Gewerkschaften“. Es liegt hierzu ein Mehrheitsbeschluß vor, in dem erklärt wird, daß zur völligen Befreiung des Proletariats aus Knechtschaft der politische und wirtschaftliche Kampf der Arbeiterklasse in gleichem Maße notwendig sei. Der Kongress erklärt es als im Interesse der Arbeiterschaft gelegen, daß in allen Ländern innige Beziehungen zwischen Partei und Gewerkschaften hergestellt und dauernd unterhalten werden. Die Gewerkschaften werden ihre Pflicht im Emanzipationskampf der Arbeiter nur dann zu erfüllen vermögen, wenn sie sich bei ihren Aktionen vom sozialistischen Geist leiten lassen. Die Resolution der Minderheit tritt für eine wirklich revolutionäre sozialistische Bewegung sowohl der politischen als der gewerkschaftlichen Organisation ein; ohne politische Organisation könne die sozialistische Bewegung nicht zum Sieg gelangen. Beer (Oesterreich) betont die Selbstständigkeit des Charakters der Gewerkschaften. Alle Proletarier müßten vom Geist des Klassenkampfes erfüllt sein und wüßten zu Sozialisten gemacht werden. Eine Verständigung würde dadurch am ehesten erzielt, wenn Gewerkschaftler sich in der Partei und Parteigenossen sich in der Gewerkschaft betätigen. Die Entfremdung der Persönlichkeiten durch Streittätigkeiten führe auch zur Entfremdung zwischen Partei und Gewerkschaften. Die Franzosen würden aber durch ihre Haltung nur eine Spaltung in der französischen Gewerkschaftsbewegung herbeiführen. Den Generalstreik, den die französischen Delegierten als gewerkschaftliches Kampfmittel empfehlen, könnte nur als außerordentliches Maßregel in Betracht kommen nicht aber als gewerkschaftliches Kampfmittel. Zum Schluß wendet sich Redner gegen die amerikanische Minderheitsresolution.

De Leon (Amerika) verteidigt den amerikanischen Minderheitsbeschluß. In Amerika habe man die Gewerkschaften als Bollwerk des Kapitalismus bezeichnet. Eine Eingkeit in Amerika sei unmöglich, da die dortigen Gewerkschaften untereinander uneinig sind. De Brondere (Belgien) De Leon wünsche, daß die Partei die Gewerkschaften belämpfe. Das sei gegen die Prinzipien der sozialistischen Politik. Die volle Autonomie der Gewerkschaften müsse gewährt werden. Gewerkschaften und Partei hätten ihre eigenen Kampfsphäre, dazwischen liege ein Blag, wo beide gemeinsam kämpfen könnten. Die Minderheit der französischen Delegierten wünsche endgültige Verständigung zwischen Partei und Gewerkschaften, die Majorität aber vorläufig keine positive Entscheidung, sondern nur Waffenstillstand. Die Partei dürfe die Gewerkschaften nicht vergewaltigen. Bailant (Paris) betont den revolutionären Charakter der französischen Gewerkschaften. Das Ziel des Internationalen Kongresses sei, die eine Organisation der anderen zu unterwerfen. Die Majorität der französischen Delegierten stimme daher für eine Erklärung, in der der revolutionäre Charakter der Gewerkschaften Ausdruck findet und gegen den Mehrheitsbeschluß. Erbsitra-Holland wünscht glatte Ablehnung der Erklärung der Majorität der französischen Delegation, die unannehmbar sei. Eine Anerkennung der Erklärung seitens des Kongresses würde den moralischen Wert seiner Beschlüsse herabmindern. Wo es sich um allgemeine sozialistische Prinzipien handle, da sei keiner frei. Die französischen Delegierten könnten von den Gewerkschaften anderer Länder lernen. Utopisten und Anarchisten treten in die Gewerkschaften ein, die könnte man aber nicht ernst nehmen. Den Anarchismus müsse man belämpfen, nicht nur in den politischen Parteien sondern auch in den Gewerkschaften. Der französischen Mehrheit von 167 Stimmen lege eine Minderheit von 145 Stimmen gegenüber und die Minorität bestche aus treuen und überzeugten Sozialisten.

Präsident Singer eröffnet die Nachmittagsitzung um 3 1/2 Uhr. Belgische Delegierte erklären sich für den Mehrheitsbeschluß zur Frage von Partei und Gewerkschaften. Mehrere englische Delegierte erklären, gegen die Resolution betr. das Frauenwahlrecht gestimmt zu haben. Nach einem kurzen Schlusswort von Beer geht man zur Abstimmung über. Der Mehrheitsbeschluß wird mit 223 1/2 gegen 18 1/2 Stimmen angenommen. Man geht über zur Frage der Aus- und Einwanderung. Dr. Ellenbogen (Oesterreich) erstattet Bericht und befragt eine Resolution in der der Kongress erklärt, es sei Pflicht der organisierten Arbeiterschaft, sich gegen die im Gefolge des Massenimportes unorganisierten Arbeiter vielfach eintretende Verabkräftung ihrer Lebenshaltung zu wehren. Er erklärt es außerdem für ihre Pflicht, die Ein- und Ausfuhr von Streikbrechern zu verhindern. Der Kongress verwirft jedoch das Mittel, bestimmte Nationen oder Rassen von der Einwanderung auszuschließen und empfiehlt sodann Maßnahmen für Länder der Aus- und Einwanderung. Dr. Ellenbogen meint, der Kapitalismus vermag wohl ungeheure Probleme aufzurollen, aber nicht zu lösen. Bei der hirnlosen Art zu wirken vermöge er mit dem wenigsten, was er positiv schafft, nur zerstörend zu wirken. Von der Form, welche die sozialen Kämpfe annehmen, geben die sinkenden Schlachthäuser von Chicago und die Pesthöhlen von San Francisco Vorstellungen. Er könne es aber nicht als einen Akt von Brüderlichkeit ansehen, wenn die amerikanischen Gewerkschaften Beiträge von 200 bis 250 Dollars von den einwandernden Arbeitern erheben. Bei der Ueberführung der gefaßten Beschlüsse in die Wirklichkeit, möge man sich vom Geiste brüderlicher Liebe zu allen denen leiten lassen, die unter dem Kapitalismus schmachten. Hillquit (Amerika) bringt im Namen von Kautsky und Rosa Luxemburg ein Amendement ein das die Einführung eines Minimallohnsystems verwirft und die gänzliche Abschaffung des Sweating Systems fordert. Auch hier sei eine radikale und konsequente Richtung hervorzuheben. Wenn die Amerikaner sich gegen die Streikbrecher des eigenen Landes wehren wüßten, so hätten sie sich auch der Einwanderung von ausländischen Streikbrechern zu widersetzen. Die Resolution sei eine Richtschnur, er sei dafür. Katon (Japan) stellt die traurige Lage der hilflosen und armen japanischen Arbeiter dar. In Japan sei es schwer, eine Gewerkschaftsbewegung hervorzuheben, da die japanische Regierung alle freibeitlichen Regungen unterdrücke. Die Amerikaner sollten das Proletariat organisieren, aber die armen japanischen Arbeiter nicht einfach abweisen. Kroeber (Australien) polemisiert scharf gegen jene Arbeitervertreter und Organisationen, die die Einwanderung gesehlich hemmen möchten und legt dann seine eigenen Ansichten über Sozialismus dar. Es wird ein Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht. Die englischen Delegierten lärmten und protestieren gegen den Schlußantrag. Der Vertreter von Südafrika besetzt einen Stuhl und meldet sich in Jurufen an den Präsidenten zum Wort. Minutenlang dauern die Lärmjenen. Präsident Singer in unerhörllicher Ruhe schwingt unausgeseht die Glocke. Englische Delegierte besteigen Tisch und Stühle und protestieren unaufhörlich gegen den Schlußantrag. Präsident Singer bittet dringend, die Lärmjenen zu unterlassen. Der Antrag auf Schluß der Debatte wird schließlich mit großer Majorität angenommen. Die englischen Delegierten beruhigen sich aber bei diesem Votum nicht. Man sieht Hundmann, auf einem Stuhl stehend, die englischen Delegation zu weiteren Protest anfeuernd. Ledebour spricht auf Singer ein, Hundmann-Stuttgart versucht die englischen Delegierten zu beruhigen. Singer bittet die englischen Delegierten, ihrer Pflichten als Sozialdemokraten eingedenk zu sein. Die Delegierten anderer Nationen, die nicht zum Wort gekommen, hätten sich dem Majoritätsbeschluß gefügt. Er lasse sich vom Kongress nicht tyrannisieren. Er erteile Dr. Ellenbogen das Schlusswort. Dr. Proterusse der englischen Delegierten dauern fort. Man sieht Hundmann auf die Tribüne ellen. Man bedeutet ihm energisch, die Ruhe zu bewahren. Endlich hat sich der Berichterstatter Behr verschafft. In dem Schlusswort wendet er sich gegen das Amendement Kautsky und Rosa Luxemburg und verteidigt die Forderung des Minimallohnsystems. Das Amendement Kautsky und Rosa Luxemburg wird abgelehnt, die Resolution mit großer Majorität angenommen. Die englischen Delegierten beteiligen sich mit wenigen Ausnahmen nicht mehr an der Abstimmung. Präsident Singer schließt darauf die Sitzung. Morgen Militärfrage. Die nach langem heftigem Streit zustandegekommene und morgen wohl auch zur Annahme gelangende Resolution betr. den Militarismus und die internationalen Konflikte nimmt zunächst den einen Teil der Behelfen Resolution wieder auf, bezeichnet darnach die Kriege als im Wesen des Kapitalismus liegend und ihr Aufhören nur für möglich durch die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und die Empörung der Völker über die Kriegen. Die Arbeiterklasse sei eine Hauptgegnerin der Kriege, da diese dem Ziele der Schaffung einer auf sozialistischer Grundlage ruhenden Wirtschaftsordnung widersprechen, die die Solidarität der Völker verwirklichte. Der Kongress verlangt daher Bekämpfung und Verweigerung der Rüstungen und Erziehung der Jugend im Geiste der Volksverbündung und des Sozialismus. Er fordert ferner eine demokratische Organisation des Wehrwesens, nämlich das Volkshier statt der stehenden Heere als Friedensgarantie. Die Internationale bestehe es dann weiter, sei an der Hande, die in den verschiedenen Ländern naturgemäß verschiedene, der Zeit und dem Ort entsprechende Aktion der Arbeiterklasse gegen den Militarismus in starr Formen zu hängen. Aber sie hat die Pflicht, die Bestrebungen der Arbeiterklasse gegen den Militarismus und den Krieg möglichst zu verstärken und in Zusammenhang zu

agssigung
für den
Gewerke
gegen die
haben. Nach
Abstim-
23/3 gegen
zur Frage
Hendogen
eine Reso-
licht der or-
Befolge des
eintretende
Er erklärt
asführ von
wirkt jedoch
von der Ein-
Maßnahmen
Dr. Ellen-
ungeheure
der hüten,
was er
der Form,
e sinkenden
von San-
ht als einen
nischen Ge-
s von den
berführung
ge man sich
lten lassen,
t (Amerika)
enburg ein
alohnages
tingsthemis
tische Richt-
gegen die
s, so hätten
den Streik-
Nichtshnur,
ge Lage der
In Japan
vorzurufen,
Regungen
ariat orga-
cht einfach
hart gegen
e die Ein-
bau seine
wird ein
acht. Die
gegen den
ka befeigt
den Präsi-
Barmingen.
unt unand-
Eich und
huantrag.
en zu unter-
schleßlich
englischen
stium nicht.
ie englischen
dour spricht
e englischen
in eingedenk
nicht zum
bluß gefügt.
Er erteile
lestrafe der
Syndmann
vergis, die
richterlicher
r sich gegen
g und ver-
Das Amen-
bgelehnt,
enommen.
enigen Aus-
dent Singer
tärfrage.
amene und
klution betr.
Konflikte
Resolution
im Wesen
für möglich
sordnung
n. Die Kr-
se dem Ziele
enden Wirt-
der Völker
mpfung und
Jugend im
ismus. Er
des Wehr-
enden Heere
ht es dann
nen Ländern
entsprechende
us in starre
die Verstre-
nd den
imendang zu

bringen. Die Resolution erinnert dann im einzelnen daran, daß das Proletariat durch die Anwendung der obengenannten Mittel, sowie durch die Ausnützung der durch einen Krieg herbeigeführten Aufrüttelung der Gesellschaft für die Befreiung der Arbeiterklasse Erfolge erzielt hat zugunsten des Friedens. Der Kongress spricht die Ueberzeugung aus, daß unter dem Druck des Proletariats eine ernstliche Anwendung der Schiedsgerichte anstelle der klaglichen Veranlassungen der Regierungen die Wohltat der Abrüstung den Völkern gesichert werden kann, die es ermöglichen würde, die enormen Rüstungsausgaben für Kulturzwecke zu verwenden. Im Falle eines Krieges sollen die arbeitenden Klassen und ihre parlamentarischen Vertreter unterstützt durch die zusammenfassende Tätigkeit des internationalen sozialistischen Bureaus aufstehen, um durch die Anwendung der ihnen am wirksamsten erscheinenden Mittel den Ausbruch des Krieges zu verhindern, die sich je nach der Verschärfung des Klassenkampfes und der allgemeinen politischen Situation naturgemäß ändern. Sollte der Krieg dennoch ausbrechen, so sind sie verpflichtet, für dessen rasche Beendigung einzutreten und mit allen Kräften dahin zu streben, die durch den Krieg herbeigeführte wirtschaftliche und politische Krise zur Aufrüttelung des Volkes auszunützen und dadurch die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen. Mit der Berichterstattung über die Militärfrage hat die Kommission Sanderdelbe beauftragt. Man erwartet in der morgigen Sitzung die plattliche Annahme der Kompromißresolution und damit den Schluß des Kongresses für morgen mittag.

r. Stuttgart, 23. Aug. In dem Amtsblatt lesen wir: Bei dem am 20. ds. Mts. in Darmshelm O.A. Böblingen entstandenen Brandunglück hat eine mit einer Dampfpruge ausgerüstete Abteilung der hiesigen Berufsfeuerwehr, die mittels Extrazugs nach Böblingen und von dort auf mitgenommene Wagen und Pferde an die Brandstätte gerollt war, andauernd und wie allgemein anerkannt erfolgreiche Brandhilfe geleistet. Angesichts der Ausbreitung und Gefährlichkeit des Brandes glaubte die Stadtverwaltung damit einer allgemeinen Pflicht der Menschlichkeit zu entsprechen, die sie ohne Zögern auch erfüllte, trotzdem die für Stuttgart aus der Hilfsaktion erwachsenen Auslagen beträchtliche sind und die Entlohnung der Stadt von einem Teil der örtlichen Feuerwehr bei der nach Hunderttausenden zählenden Bevölkerung und den vielen Millionen von Werten ein nicht zu leicht nehmendes Risiko bedeutete. Wenn aber von verschiedenen Staatsbeamten und dementsprechend auch in einzelnen Blättern verlautbar wurde, die Hilfeleistung sei auf Anordnung irgend einer staatlichen Behörde erfolgt, so ist demgegenüber aller Anlaß gegeben zu betonen, daß die Abwendung der Berufsfeuerwehr aus der freien Entscheidung der Stadtverwaltung hervorging, und daß diese Verwaltung auch in Zukunft die Entscheidung darüber sich vorbehalten muß, ob in einem auswärtigen Brandfall eine über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehende Brandhilfe, zumal mittels der Berufsfeuerwehr, zu gewähren sei oder nicht.

Stuttgart, 25. Aug. Die 3 Söhne des verurteilten Musikdirektors Stein del (Stein del Quartett) haben auf ein weiteres Auftreten als Künstler Verzicht geleistet und wollen sich bürgerlichen Erwerben zuwenden. Die beiden jüngsten Söhne lernen unter Aufsicht des Vormundschaftsgerichts das Lithographen-Handwerk. Das berühmte Stein del Quartett ist damit endgültig aufgelöst.

r. Heilbronn, 25. Aug. In Großgartach ist ein 7jähriges Mädchen beerdigt worden, das an Genickstarre gestorben ist.

r. Hlm, 24. August. Das Grab Max Epth's ziert seit einigen Tagen ein mächtiger Denkstein aus grünem Granit, der die einfache Bezeichnung „Max Epth 1836—1906“ trägt und auf einer Einfassung aus Muschelschale aufruht. Auf dem Grabe des am 25. Aug., dem Todestage Epth's, gärtnerisch bepflanzt wird, wird im Frühjahr eine Trauerbuche gepflanzt. Der Denkstein, der nach Art eines Sarkophags mit schöner Platte ausgeführt ist, wurde im Atelier des Hofbildhauers Federlin hergestellt.

Aus Württemberg, 22. Aug. In den Hopfengärten der Umgebung von Aulendorf wurde an den Hopfenpflanzen eine Blattfallkrankheit festgestellt. Die ganze Hopfenernte erscheint gefährdet, da die Krankheit immer weitere Ausbreitung anzunehmen droht. Zur Bekämpfung der Krankheit sind energische Vorkehrungen getroffen worden. Den Hopfenbauern wurden zum Teil auch militärische Hilfskräfte zur Verfügung gestellt.

Schichtsaal.

Tübingen, 22. Aug. Strafkammer. Auf den „Janern Niedwiesen“ in der Nähe des Heilbrunnens in Neutlingen wurden verstorbenen Frühjahr jüngere Mädchen von dem 1876 in Neutlingen geborenen ledigen Kaufmann Robert Michelsfelder belästigt. Urteil: 3 Monate Gefängnis. August Michelsfelder, ein Bruder des Angeklagten, wurde wegen ähnlicher Sittlichkeitsdelikte von dem Justiz-Schwurgericht zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt. — Tagelöhner Adam Schmidt in Höfen bezieht eine Unfallrente, die ihm jeweils vom Postamt ausbezahlt wird, sobald er das hierfür vorgeschriebene Quittungsformular, auf welchem die Gültigkeit seiner Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorlegt. Schmidt, der seine Unterschrift durch Beisatz der Unterschrift des betreffenden Beamten selbst beglaubigt hat, war der Urkundenfälschung beschuldigt. Er wurde zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Landshut a. S., 24. Die Strafkammer verurteilte den Amtsgerichtsdiener Rattus aus Dinslaken zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis. Rattus ließ sich seit 7

Jahren fortgesetzt an weiblichen Strafgefangenen jeglichen Alters Vergehen zu Schulden kommen und stellte selbst Frauen verheirateter Strafgefangener nach. Er ist in zweiter Ehe verheiratet und Vater von 20 Kindern, darunter 3 unehelichen.

Deutsches Reich.

„Unser Arztstand und das Reichsgericht“. Der Oberste Gerichtshof hat jüngst in zwei Entscheidungen die sicherlich allgemein interessierende Frage gelöst, ob die Tätigkeit des Arztes ein Beruf ist, der in erster Linie zu einer selbstlosen Hingabe im Dienste der Kranken rufen, oder ein Gewerbe, bei welchem der Erwerb im Mittelpunkt steht. Das Reichsgericht führt, wie der Lok.-Anz. der volkstümlichen juristischen Zeitungskorrespondenz „Gesetz und Recht“ entnimmt, aus, daß der Arztstand kein Gewerbe ist, daß vielmehr die sittliche Ueberzeugung und auch die tatsächlich geübte Sitte der deutschen Ärzte dahin geht, daß der ärztliche Beruf als „Gewerbe“, d. h. als eine Einnahmequelle, als ein auf Geldverdienem gerichtetes Unternehmen, nicht angesehen wird und nicht angesehen werden soll. Und das ist eine Ueberzeugung, welche weit über den engen Ständebereich hinausgeht: sie ist eine allgemeine. Nach den Anschauungen des gesamten deutschen Volkes steht der dem allgemeinen Wohle dienende Beruf des Arztes über dem Niveau einer Gelderwerbstätigkeit und darf nicht auf die Stufe eines gewerblichen Unternehmens herabgezogen werden. Mag es auch sein, daß diese strenge Auffassung vom Arztstande im Leben nicht immer geteilt wird — das Recht muß das Ideal zu verwirklichen suchen. So kommt es, daß das Reichsgericht auf Grund seiner oben gekennzeichneten Auffassung, daß der Arztberuf nicht nur und nicht entscheidend die Betätigung einer wirtschaftlichen Kraft ist, vielmehr die Ärzte Träger geistiger Kräfte im Dienste des Gemeinwohles sind, zu dem sehr wichtigen Ergebnis gelangt, Konkurrenzklagen zwischen Ärzten seien gegen die guten Sitten und nichtig.

r. Sigmaringen, 24. August. Ein schwerer Unglücksfall betraf heute vormittag den Landwirt Briel dahier. Derselbe war mit Steinfräsen aus dem Steinbruch am sogenannten Dettingerberg beschäftigt, als an seinem Wagen die „Räder“ brach. Briel wollte nachsehen, kam zu Fall und der Wagen ging ihm so unglücklich über das Bein, daß solches über dem Knöchel vollständig abgedrückt wurde. Auch trug Briel schwere innerliche Verletzungen davon. Der Verunglückte der erst vor kurzer Zeit das Anwesen des Landwirts Julius Haller käuflich erworben hat, wird allseitig bedauert.

Aus dem Murgtal, 22. August. Wie man dem „Acher- und Bühler Boten“ aus zuverlässiger Quelle mitteilt, ist die große Talperre im Murgtal, die dazu dienen soll, die Wasserkräfte der Murg für elektrische Licht- und Kraftzwecke auszunützen, nunmehr endgültig gesichert. Unternehmer des riesigen Werks sind die Firmen Schuderer, Nürnberg und Siemens und Halske-Berlin. Die Finanzierung hat die süddeutsche Diskontogesellschaft, vormals Badenburger-Mannheim, übernommen. Der Kostenaufwand beträgt 30 Millionen Mark.

Bligableiterkurs. Die elektrotechn. Lehranstalt des Polytechnischen Vereins in Frankfurt a. M. hält vom 23. bis 28. Sept. d. J. in Frankfurt einen Kurs über Anlage und Prüfung von Bligableitern für Mechaniker, Spengler, Schlosser, Dachdecker usw., sowie auch für Beamte der Bau- und Feuerpolizei ab. Die Teilnehmer haben 30 M. Unterrichtsgeld zu entrichten. Anmeldungen sind möglichst bald an das Sekretariat der Elektrotechnischen Lehranstalt in Frankfurt, Kettenhofweg 132/144, zu richten. (Ein ähnlicher Kurs ist im vorigen Winter von der R. Württ. Zentralfelle für Gewerbe und Handel veranstaltet und an der R. Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen abgehalten worden; eine Wiederholung dieses Kurses ist geplant.)

Ein Patient, der 13 Jahre im Wasser gelebt hat, ist kürzlich im Braunschweiger Krankenhaus gestorben. Am 1. Nov. 1894 stürzte der 20jährige Maurer Ferdinand Schlimme vom Baume und erlitt eine schwere Verletzung. Die Untersuchung ergab, daß ihm in der Nähe des Stieghauses die Wirbelsäule gedrochen und offenbar an der Bruststelle das Rückenmark zerquetscht war. Infolgedessen war eine Lähmung der unteren Körperhälfte einschließlich der Funktionen des Mastdarms und der Blase eingetreten. Es entstand daher für den Patienten die Gefahr des Durchliegens, die zweifellos sein baldiges Ableben herbeigeführt haben würde. Um ihn zu retten, blieb nichts anderes übrig, als ihn zunächst in ein permanentes Wasserbad zu legen, und da sich eine Operation als aussichtslos erwies, so mußte Schil. schließlich sein Leben dauernd darin zubringen. Dieses Wasserbad war also seitdem Schlimmes ständiger Aufenthalt, seine Arbeits- und Schlafstätte. Um ihm diese Zwangslage möglichst angenehm und bequem zu gestalten, hatte man in den beiden badewannenähnlichen Behälter einen ausgefallenen Rahmen zum Herausgehen eingesetzt, auf dem der Körper ruhte. Das beständig zu- und abfließende Wasser wurde durch selbsttätige Regulierung stets auf der angenehmen Temperaturhöhe von 27—28 Grad Reaumur gehalten. Schlimme fand sich sehr bald in seine eigenartige Lebensweise; die Ernährung war gut, und er bekam ein kräftiges und gesundes Aussehen. Dabei entfaltete er in seinem feuchten Elemente eine lebhaftige Tätigkeit. Er schnitzte Vogelbauer, betrieb eine ausgedehnte Kanarienvogelzucht, fertigte Drahtarbeiten an, strickte und webte und erlangte bald eine solche Kunstfertigkeit, daß die Ergänznisse dieses merkwürdigen Patienten guten Absatz fanden und er einen leidlichen Verdienst hatte. Außerhalb des Wassers klagte der Kranke über Schmerzen in der Grenzgegend des Rückenmarks, und immer wieder mußte er in sein Wasserbad zurück,

in dem er gestern, nach 12 1/2 Jahren, sein Leben beschließen sollte.

St. Ingbert, 23. Aug. Ein herbes Mißgeschick traf den Gutbesitzer Degott vom Bousheimerhof. Beim Füttern des Viehs wurde versehentlich Chilisalpeter statt Viehsalz verwendet. Infolgedessen waren bis heute früh 13 Stück Rindvieh zu Grunde gegangen. Im Laufe des Tages sind weitere 10 Rinder verloren gegangen. Degott hat nichts versichert und erleidet dadurch einen großen Schaden.

Odenkirchen, 21. Aug. In einer benachbarten Ortschaft wurde ein mit seinem Bruder zusammenwohnendes Fräulein von 35 Jahren in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß es von seinem Bruder, der verschwunden ist, ermordet worden ist. Zwischen beiden Geschwistern sollen wegen einer Erbschaftsangelegenheit Zwistigkeiten bestanden haben.

Dortmund, 25. Aug. Ein nach 14 Jahren entdecktes schweres Kapitalverbrechen erregt allgemeines Aufsehen. Im Oktober 1893 wurde beim Schönefeld in der Straße die Ehefrau Dohle aus Soest tot aufgefunden und alle Zeichen deuteten darauf hin, daß die in keinem guten Ruf stehende Frauensperson gewaltsam beseitigt und beraubt war. Die Angelegenheit verlief damals im Sande, da keine Beweise gegen irgend einen Täter vorlagen. Jetzt ist das behördliche Ermittlungsverfahren wieder aufgenommen worden. Die jetzige Frau eines damals in Garnison liegenden Artilleristen hat in den letzten Tagen der Behörde mitgeteilt, daß ihr Mann ihr infolge von Gewissensbissen gestanden hat, damals das Verbrechen an der Ehefrau Dohle begangen zu haben. Der beschuldigte Gemann ist verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Danzig, 23. Aug. Heute mittag 12 1/2 Uhr stürzte plötzlich ein Haus in der Broddänkengasse 47 vollständig ein. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort von der Feuerwehr in Angriff genommen. Es konnte nicht festgestellt werden, ob und wie viele Menschen verschüttet sind. (Nach einer weiteren Meldung scheinen sich bei dem Einsturz der beiden Häuser in der Broddänkengasse 47/48, welche anscheinend infolge von Baufälligkeit zusammengebrochen sind, alle Bewohner noch rechtzeitig haben in Sicherheit bringen können. Nachdem die Aufräumungsarbeiten jetzt drei Stunden gedauert haben, wurde noch kein Verminglückter unter den Trümmern aufgefunden.)

Barlettalose. Zu der Blättermeldung über das an den Reichskanzler gerichtete Ersuchen, amtlich dahin zu wirken, daß die Einführung der Barlettalose endlich vorgenommen wird, schreibt Herr Kommandant Dr. A. Rizz, Delegierter des l. ital. Staatsministeriums in Berlin, daß die Verwaltung der Stadt Barletta, außer den vom 1. Juli 1906 bis zum 14. April d. J. durch den Ausgleichsvertrag festgesetzten 4% Zinsen, für die ordnungsmäßig zur Zahlung eingereichten Lose 4% Verzugszinsen vom Lieferungsstag bis zu dem Tag der Ausgabe der betr. Zahlungsanweisung vergütet. Daraus sei zu ersehen, daß die Stadtverwaltung kein Interesse daran hat, die Zahlung länger als zur Prüfung der Lose erforderlich, hinauszuschieben.

Zum Fall Han.

Karlruhe, 24. Aug. Es ist in diesen Tagen in der Behandlung des Falles Han auch vielfach die Frage aufgeworfen worden, wer über das Wiederannahmeverfahren zu entscheiden habe. Ueber diese Frage hat dasjenige Gericht zu entscheiden, dessen Urteil mit dem Antrag angefochten wird, also die richterlichen Teilnehmer des Schwurgerichts.

Ausland.

Eine blutige Statistik. Die Russ. Korrespondenz schreibt: Im Verlauf von zwei Monaten seit Auslösung der zweiten Duma (vom 3./16. Juni bis zum 2./15. Aug.) sind in verschiedenen Städten des Reiches, nach Zeitungsberichten, von den Kriegsgerichten 88 Todesurteile gefällt worden, von denen 35 bereits vollstreckt wurden. Im gleichen Zeitraum wurden bei Zusammenstößen mit Revolutionären 319 Personen getötet; von diesen waren 32 Privatpersonen und 37 Beamte. Verletzt wurden bei diesen Zusammenstößen 245 Personen, 71 Beamte und 174 Privatpersonen. Ränderische und bewaffnete Ueberfälle ereigneten sich in dieser Zeit 174. Die Gesamtsumme des geraubten Geldes übersteigt 1 Million Rubel, die großen Expropriationen auf den Dampfern und in Tiflis inbegriffen. Nach denselben Berichten wurden in 63 Fällen Bomben, Explosivgegenstände und Waffenlager entdeckt und in 11 Fällen illegale Druckerien. Die Gesamtsumme der den Redakteuren in 62 Fällen auferlegten Strafen beläuft sich auf 29 550 Rubel. Viele Redakteure mußten flüchten, andere wurden wegen Nichterreichung von Strafgeldern ins Gefängnis gesteckt. Am meisten litten die Provinzzeitungen, einige von ihnen mußten ihre Erscheinen ganz einstellen, weil die Druckerien von der Administration geschlossen worden. Dafür aber ist als Ersatz unter dem Schutze der Behörden eine reiche buntpaperene Literatur der schwarzen Hundertkisten aufgeblickt, welche von den draconischen Repressivmaßregeln nicht getroffen wird.

Auf der Automobilsahrt von Daresalam nach Zwakopmund ist Oberleutnant a. D. Graay in Klossa angekommen. Auf der Fahrt von Morogoro dorthin erlitt das Automobil eine geringfügige Beschädigung am Vorderrad, die in Klossa repariert wird.

Reinhorn, 23. Aug. Hier kam es bei einem von Tausenden besuchten Vikid im Sommergarten in einer regelrechten Schlächt zwischen Gästen und Aufwarten, bei der viele Personen tödlich verwundet wurden und 500 Per-



sonen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Etwa 10000 Gäste fanden 500 Kellnern, Köchen usw. in dem Kampf gegenüber. Vier barmherzigen Schwestern, die gütlich auf die Streitenden einzureden versuchten, wurden die Kleider vom Feinde gerissen. Schließlich gelang es einem Aufgebote von 200 Schanzleuten, dem schrecklichen Schauspiel ein Ende zu machen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr

Nagold, 24 Aug. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 20 Paar Ochsen, 57 Röhre, 26 Kälber, 31 Stück Schmalvieh. Verkauft wurden 17 Paar Ochsen mit einem Erlöse von 15325 M., 12 Röhre mit 3150 M., 8 Kälber mit 1100 M. und 14 St. Schmalvieh mit 2590 M. - Auf den Schweinemarkt wurden 96 Linsenschweine und 400 Sauenschweine zugeführt, wovon 65 St. Linsenschweine mit einem Erlöse von 2777 M. und 157 St. Sauenschweine mit 2200 M. verkauft wurden. Preis pro Paar Linsenschweine 34 - 30 M., Sauenschweine 20 - 47 M.

r. Dornheim, 24 Aug. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 20 Paar Ochsen, 22 Röhre und 25 Stück Jungvieh. Der Handel ging des geringen Dehnertages wegen ziemlich flau, nur in Jungvieh und feiler Ware etwas reger. Auf den Schweinemarkt kamen 220 Linsenschweine, wovon 150 zum Erlöse von 18 - 20 M. per Paar verkauft wurden; von den aufgetriebenen 45 Sauenschweinen wurden 35 zum Erlöse von 40 - 65 abgesetzt.

r. Stuttgart, 24 Aug. (Lebensmittelmarkt.) Auf dem Großmarkt verlangte man für Weizen 10 - 20 M. für Weizen 10 M., 25 M. per Pfd. Der h. Mehl 22 - 24 M., Zwetschen 10 - 12 M., Pfäfersen 8 - 10 M., Kleinf. 10 - 12 M., kleine Einmachgurken 10 - 12 M., größere 10 - 12 M., per 100 Stück, Bohren 9 - 11 M. per Pfd. Auf dem Kleinmarkt verkaufte man ausländische Trauben zu 25 - 30 M. Der Gemüsemarkt:

verzeichnete Blumenkohl zu 20 - 40 M., Weikraut zu 20 - 24 M., Blaukraut zu 20 - 30 M., Wirsingkohl zu 12 - 20 M. per Stück. Auf dem Gemüsemarkt gab es Feldbohnen zu 70 M. bis 130 M., auf dem Seefischmarkt kosteten Schaffische 16 M., Seelachs 30 M., Merlan 25 M. per Pfd.

r. Stuttgart, 22. Aug. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 450 Ztr. Preis 2.50 - 3. - per Ztr. - Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr 600 St. Preis 30 - 25 M. per 100 Stück.

Literarisches.

Von Weibagen & Klafing Monatsheften ist Heft XII in überraschend reicher textlicher Ausgestaltung und künstlerischer Ausstattung erschienen. Es bringt neben dem großen Roman „Hoff ein Adler“ von Ida Boy-Ed die eigenartige orientalische Novelle: „Der rote Korin“ Carl von Bianchi, eine fesselnde Erzählung aus der Renaissancezeit „Schweigen“ von R. Edmund Adler und eine feine wovellistische Skizze „Im Platz“ von Charlotte Riese. Höchst eigenartig und interessant erzählt ferner Paul Hense von einer jüdischen literarischen Begegnung. Sehr mannigfaltig ist der Inhalt des Heftes an Kritiken. Ueber den trefflichen Bildhauer Georg Wechs berichtet Hr. Fuchs, vom „Stein der Weisen“ plaudert Hanns v. Jobeltitz; Prof. Dr. Heyd feuert eine originelle Plauderei „Wiedererwartung“ - eine kulturhistorische Charakteristik der Bildermeierei - bei, Dr. Edm. v. Freyhold gibt, an der Hand bildlicher farbiger Illustrationen, einen Überblick über die beiden Hälften des 19. Jhdts. und das herrliche Schloß Chantilly in Wort und Bild vor. Von großem Interesse ist ein Artikel „Das kleine Lotto“, in dem der Wiener Redakteur Gröller die Schäden dieser volkswirtschaftlichen Unmöglichkeit darlegt. Höchst amüsant endlich gibt sich ein „Bericht zur Naturgeschichte des Unterirdischen“, wie G. Ruffe seine Plauderei über die „guten und bösen Zwergen“ nennt. Für den im Monat September beginnenden neuen Jahrgang zeigen Weibagen & Klafing Monatshefte u.

a. Romane und Erzählungen von Richard Soy, Paul Oskar Edler, Peter Hofegger, Max Drever, Max Geißler, G. O. Seeliger, Albert Geiger, Ernst Zahn, Hermann Deller, Rudolf Stray an - eine wahrhaft glänzende Zusammenstellung.

Strassen und Häuser im Festschmuck zeigt die von L. Heilborn herausgegebene Zeitschrift „Der Süddeutsche Tapezierer und Dekorateur“ in ihrem neuen Heft (No. 14), das als Spezialheft eine Reihe ausgeführter origineller Festdekorationen in höchsten Abbildungen vorführt. Besonders feierlich sind die von ersten Künstlern herrührenden Festarrangements vom Münchener Schloßfest und vom Kaiserfest. Wir sehen hier mit großem Geschmack verwendete neue Dekorationsmittel, deren künstlerische Anordnung nicht nur Fachleute, sondern auch weitere Kreise interessieren wird. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner das dem Schmucke Heft beiliegende große Dekorationsbild, welches bei Gängen und ähnlichen Anlässen gut verwendbar ist. Wer sich für Festdekorationen aller Art interessiert, findet in diesem Spezialheft (Preis 1 Mark, Verlag Gebrüder und Pfeiffer, Stuttgart) jedenfalls viel wertvolles Material.

Zu beziehen durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Die schönen Sommertage erfreuen das Herz des Landmanns wie des Sommerfrischlers, doppelt nach langem Winter und kühlem Frühling. Auch Bierbrauer und Eisfabrikant schmunzeln. Gemischte Gefühle hegt schon eher die geplagte Köchin. Es ist jetzt kein Vergnügen, lange am heißen Herd zu stehen. Sie kann aber die Arbeit erheblich lürzen, wenn sie die bewährten Wagner'schen Suppenwolle, Bouillontabletten und -Tabletten verwendet. Nur einem wissen wir keinen Rat; er steht, wie Kaffeebohnen, abseits, „Freudlos in der Freude Falle“: der Pfandhändler.

Witterungsvorhersage. Dienstag den 27. August. Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gm. Kaiser) Nagold. - Für die Redaktion verantwortlich: H. Fay.

Feldhausen, 26. August 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme die ich anlässlich des Ablebens meiner Frau **E. Katharine geb. Stengel** erfahren durfte, für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, den erhabenden Gesang des hiesigen Liedertausches und die schönen Blumen spenden danke ich herzlich.

Der trauernde Gatte:
Schultheiss Klotz.

Für Bruchleidende

Ich werde zur Beratung meiner bisherigen Kunden, ev. zur Entgegennahme ihrer Aufträge wieder zu sprechen sein in:

Nagold 28. Aug 10^u - 1 Uhr Gasthof z. Röhle

Ich warne vor Sturpfusseln und Gehirnmitteln, da es abfolgt mundtlich ist, einen Bruch durch chemische und toxische Scheinmittel oder Sympathie zu heilen.

Max Reischock, prakt. Bandagist, Cannstatt, Schillerstr. 17.

Die Deutsche Reichspost ist die Tageszeitung der süddeutschen bürgerlichen Familie

In keinem Hause, wo Wert gelegt wird auf sittenreine gediegene Tageslektüre sollte die Deutsche Reichspost fehlen.

Verlangen Sie Probenummer gratis u. franko vom Verlag der Deutschen Reichspost **STUTTGART, Marienstr. 11.**

Preis vierteljährlich **M. 2.25** ohne Bestellgeld. Gegründet 1871.

Fleischkonserven

aller Art, nach Braunschweiger, Westphälischer und Thüringer Art

in nur bester Qualität und von feinstem Geschmack liefert die **Württ. Fleischwarenfabrik Tübingen.**

zu haben in allen städtischen besseren Geschäften. Man verlange ausdrücklich unsere Waren.

Außer Fleisch haben wir auch Trüben-Neusehen eingeführt und können wir für größte Reinheit und Dauerhaftigkeit unserer Waren garantieren!

Kaiser Wilhelm-Quelle

Fürstensprudel. Ausgezeichnetes Tafelwasser.

Niederlage: Joh. Gutekunst, Rifer, Nagold.

K. Forstamt Zimmerfeld.

Stamm- und Beigholz-Verkauf.

Am Freitag den 30. August vorm. 10 Uhr

in Zimmerfeld im Hirschg. Staatswald Hirschg. und Scheidholz der Guten Gutzl und Gompelshauer 34 Stück Baumholz mit 80 Fm., 8 H. M., 1 H. M., 3 St. Sägenholz mit 3 Fm., 1 H. M., 1 H. M., 13 Nadelholzstämme, 3 Buch. Anbruch, 290 Nadelholzstämme. Losverzeichnisse vom Stammholz unentgeltlich vom Forstamt. Neue Sortierung, neue Taxpreise.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Beigholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Sept. vorm. 10 Uhr

im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 14 Zimmermannswies, 34 Hirt. Füllswies, 39 Hirt. Lärchenberg, 44 Ob., 58 Unt. Heideberg, 46 Ob. Birkwies, 53 Laubwies, 59 Unt. Buchwies, 76 Bord. Reimengrube, 126 Giechenteich, 143 Ob. Altverhang, 150 Reutterteich, 167 Teufelweg, 176 Ob. Wieland und Scheidholz sämtlicher Gärten.

Baumholz: 1 Km. buch. Anbruch. Nadelholz: Am.: 3 Röhler 1 m lang, 8 Scheiter 1. und 7 U. M., 31 Brügel und 1500 Anbruch. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

3800 Mk.

in 1 oder 2 Raten bis 1. Novbr. gegen doppelte Sicherheit hat anzuleihen an pünktliche Rinszähler. Wert sagt die Exped. d. Bl.

Bestes Kindernahrungsmittel.
Zwiebackmehl
Heinrich Gauss.

Extra-Ausgabe der Neuen Interessanten Blätter:

Das suchbare Brand-Englud in Darmheim. Preis 10 Pf.

Der Reinertrog wird den Abgebrannten zugeführt. Borrätig in der

G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Abschiedsfeier.

Alle Altersgenossen, Freunde und Fremdbinden der Frau **Sophie Gauß, geb. Schwarztopf** sind zu deren Abschied auf **Dienstag, 27. August abends** in das Gasthaus z. „Ochsen“ freundlich eingeladen.

Mehrere Schulkameraden.

Nagold.

Metallwaren

versilbert, vernickelt und verkupfert, trotz Aufschlag zu herabgesetzten Preisen.

G. Kläger, Uhrmacher.

Creolin

überall freierkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.

Das Wert Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und wird daher nur Originalpackungen im Handel: Flaschen zu 15 Pfr. (25 gr.), 30 Pfr. (50 gr.), 50 Pfr. (100 gr.), 1 M. 1. - (250 gr.), 1 M. 1.50 (500 gr.), 1 M. 2.00 (1 Liter) und Hochkanne zu 1 M. 2. - (5 Liter) und 1 M. 6. - (15 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schalen zu bewahren.

Man verlange gratis u. franko die Broschüre „Creolin und die gesundheitliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Färberei chemische Reinigungsanstalt

Hugo Buttgerott Stuttgart

Annahmestelle und Farbmuster in Nagold bei **Gottlieb Großmann, Ww. Mühengeschäft.**

Bis Dienstag abend abgegebene Sachen werden bestimmt Samstag gut und billig geliefert.

Rotfelden.

Ein 8 Wochen fruchtiges **Winter-schwein** (Blausch) steht dem Verkauf an **W. Ernst.**

Berneck. Co. 15-20 Ztr.

Spreu

sucht zu kaufen. Offerte sind zu richten an **Johs. Großhans, Handlung.**

Gaben

für die Abgebrannten in Darmheim nimmt entgegen **G. W. Kaiser'sche Buchhlg.**

Fruchtpreise:

Nagold, 24. August 1907.

Alter Dinkel	7 90	7 85	7 50
Neuer Dinkel	12 -	11 70	11 50
Roggen	11 -	11 -	11 -
Gerste	9 -	8 80	8 50
Hafer	10 50	8 20	8 -

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	1.06 bis 1.20 M
2 Eier	14 - 15 M

Wittenstein, 21. August 1907.

Neuer Dinkel	8 70 -
Hafer	10 50 -
Gerste	10 -
Roggen	11 -

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Geburten: Pauline Tochter d. Christian Duder, Steinhauser, den 18. Aug.

Eheschließungen: Christian Gottfried Schäfer, Schreinermeister und Christiane Walz, Zeugmachers Tochter von Oberschwandorf, den 24. Aug.

Todesfälle: Odo, S. d. Rupert Holzhauser, Hofferz, 16 Tage alt, den 24. August.